



# BIOHOF GRABMAIER

## Die Liebe zum Federvieh

**Im Hühnerhof bei Grabmaiers in Wolnzach wird mir hartnäckig auf die Schuhe geklopft, tock, tock, tock. Die Neugierde des Federviehs an meinem Schnürband scheint grenzenlos. Ich stehe mit Josef Grabmeier in einem seiner zwei Hühnerställe und er erklärt mir die wichtigsten Merkmale seiner biologischen Hühnerhaltung. Mit ihrem vollem Gefieder und den dunkelroten Kämmen sieht man den Hühnern an, dass sie es gut haben.**

Herr Grabmeier weiß, wovon er spricht. In seiner Familie hat die Geflügelzucht Tradition. Bereits seine Großeltern hatten Legehennen als einen Betriebszweig neben Hopfen, Getreideanbau und Milchvieh. Seine Eltern hatten dann in den 70ern die Hähnchenmast als Schwerpunkt mit einer Mastanlage für 14.000 Tiere.

Als Josef Grabmeier mit seiner Frau 1989 den elterlichen Hof übernahm, wollte er vor allem diese intensive Tierhaltung beenden und der stetigen Intensivierung entkommen. So entschloss sich das Ehepaar, den Schritt zur Umstellung auf biologischen Landbau zu wagen.

Sie schafften die Masthähnchenproduktion ab und begannen Bio-Getreide anzubauen. Mit den ersten beiden Ernten mussten die Grabmeiers eine böse Überraschung erleben. Durch die erstmalige Einführung der staatlichen Förderung des ökologischen Landbaus in 1991 war es in dem Nischenmarkt innerhalb von zwei Jahren zu einem Überschuss an Bio-Getreide gekommen, in dessen Folge der Getreidepreis stark fiel. Das Bio-Getreide der Grabmeiers war praktisch unverkäuflich. Wirtschaftlich war diese Phase eine extrem hohe Belastung.



Jetzt hieß es umdisponieren. Wo konnten andere Absatzwege erschlossen werden? Eigentlich war es nicht geplant, Bio-Geflügel zu halten. Aber die neuen Umstände führten dazu, dass die Grabmeiers doch einen Versuch in der Bio-Geflügelhaltung wagen wollten. So wurden 1992 200 Legehennen aufgestellt.

### **Hohe Anforderungen bei der Fütterung**

Die eigentliche Schwierigkeit beim Bio-Geflügel ist, eine bedarfsgerechte Fütterung zu erzielen. Die Grabmeiers nahmen diese Herausforderung an. In der konventionellen Haltung werden fertige Kraftfuttermischungen eingesetzt, die vom Futtermittelhersteller erstellt werden. Diese beinhalten eine genau dosierte, standardisierte Zusammensetzung an Nährstoffen wie Eiweiß, Kohlehydrate, Vitamine und vor allem künstliche Ami-

nosäuren (die Bausteine der Eiweiße). Der Eiweißbedarf beim Geflügelfutter ist sehr hoch und wird normalerweise nur begrenzt aus heimischen Futtermitteln gedeckt, weil die Eiweißgehalte im heimischen Getreide nicht hoch genug sind. In Deutschland werden deshalb dem Futter in der konventionellen Hühnerhaltung importierte Eiweißfuttermittel, vor allem Soja, beigemischt.

Josef Grabmeier recherchierte alternative Eiweißfuttermittel zum Importsoja. Er begann zu rechnen: Eiweißanteile in Getreide + Aminosäure-Gehalte in heimischen Ackerbohnen. Am Ende kam er zu seiner ersten selbst gemischten Bio-Legehennen-Futtermischung. Diesmal führten die Bemühungen zum Erfolg. Die Hennen reagierten sehr gut auf das eigene BioFutter und zeigten ihre Zufriedenheit fast umgehend mit einer respektablen Legeleistung. Bis



Fotos S. 6 und 7: Die Biohennen / E. Schütze

Foto li: viele Ausläufe im neuen Grabmeier Stall,  
Foto re: Walter Höhne, Biohennen AG

heute stellt Josef Grabmeier seine eigene Futtermischung her, wobei er diese immer weiter entwickelt hat. Heute besteht sie aus hundert Prozent Bio-Futter. (Die Bestandteile: Hafer, Triticale, Ackerbohnen, Sonnenblumenkerne, Mais, Erbsen, Bio-Soja aus Italien). Auch die Aufzucht vom Eintagsküken bis zur Junghenne führt er selbst durch. Mit diesem Konzept erzielte er sehr schnell große Erfolge, konnte eine gute Eierqualität liefern und fand sofort den entsprechenden Absatz.

Heute haben die Grabmeiers zwei Ställe zu 3000 Legehennen. Diese Ställe sind ausgestattet mit allem, was sich ein Huhn wünscht: kuschelige Legenester, Volieren, um auf einer Stange zu sitzen, ein Sandbad, einen Wintergarten (s.u.) und einen großen Auslauf.

Die Vermarktung erfolgt heute zum großen Teil über die Biohennen AG, eine Vermarktungsgemeinschaft von bäuerlichen Legehennen Betrieben (s.u.). Die Grabmeiers bewirtschaften ihren Hof als Familienbetrieb. Mittlerweile ist der Sohn nach seiner erfolgreichen Meisterausbildung in den Hof eingestiegen.

## DIE BIOHENNEN AG

Die Biohennen AG, von der wir seit vielen Jahren unsere Eier beziehen und zu der auch Josef Grabmeier gehört, ist eine Gemeinschaft von bäuerlichen Produzenten. Sie hat zum Ziel, die traditionelle Landwirtschaft zu erhalten und den Tieren die größtmögliche Entfaltung ihres arttypischen Verhaltens zu gewährleisten. Ausgangspunkt dieser Gemeinschaft war die Hofgemeinschaft Mooseurach, die bereits 1989 gegründet wurde und später zu CW Öko Ei umfirmierte, der sich dann schon weitere fünf Legehennenhalter anschlossen. Einer der Gründer und heutige Vorstand der „Biohennen AG“ ist Walter Höhne.

Die Gemeinschaft der Erzeuger der Biohennen AG hat einen sehr hohen Anspruch an Qualität, der sowohl in der Fütterung als auch in der Haltungform der Legehennen umgesetzt wird. Um diese Qualität gegenüber dem Verbraucher zu gewährleisten und transparent zu machen, haben sich die Mitgliedsbetriebe eigene Richtlinien auferlegt. „Kaum ein Verbraucher weiß, dass Bio-Legehennen immer noch mit bis zu fünf Prozent konventionellem Futter gefüttert werden



*Foto li: Grünauslauf am neuen Grabmeier Stall,*

*Foto re: Hühnerwellness - gemeinsames Sandbaden für Gefiederpflege,*

dürfen“, so Walter Höhne. Eiweiß wird z.B. in Form von konventionellem Kartoffeleiweiß und Maiskleber verabreicht. Für Die Biohennen gilt jedoch schon seit 2003: Wenn schon Bio, dann 100% Bio! ([www.diebiohennen.de](http://www.diebiohennen.de))

## **Bäuerliche Auslaufhaltung**

Die Haltungsform bei der Biohennen AG ist in erster Linie auf die arttypischen Bedürfnisse der Legehennen ausgerichtet. „Unser Ziel ist es, den Hennen möglichst viel Auslauf im Grünen zu gewähren und dabei Tiere und Umwelt nicht aus dem Auge zu verlieren.“

Zum arttypischen Verhalten von Hühnern zählt vor allem das Scharren, die natürliche Form der Futtersuche. Deshalb ist auch in jedem noch so idyllischen privaten Hühnerhof der Boden kahl. Denn durch das Scharren wird die Grasnarbe so stark beansprucht, dass sie zerstört wird. Das Problem taucht vor allem bei weichem Boden nach hohen Niederschlägen auf. Bei starker Beschädigung wächst kein Gras mehr nach. Daher besteht die Gefahr, dass es zu einer Auswaschung der Nährstoffe aus dem Hühnerkot ins Grundwasser kommt.

Um dieses Problem zu umgehen, schreiben die Richtlinien der Biohennen AG zwei Auslaufbereiche vor: den überdachten Wintergarten und den Grünauslauf. Der tägliche Auslauf der Hennen ins Freie, wie bei der konventionellen „Freilandhaltung“ vorgeschrieben, hat neben den ökologischen auch gesundheitliche Nachteile. Das Trinken aus Pfützen führt häufig zu einer hohen Infektionsrate. Deshalb hat man ein eigenes Konzept entwickelt, das sowohl die Gesundheit, wie auch das Bewegungsbedürfnis der Hühner gewährleistet: Die gefiederten Damen aus der Biohennen Familie können bei Regenwetter ganz gepflegt im Wintergarten residieren und nach Herzenslust scharren. Natürlich sind auch Bestandsgröße, Platzangebot pro Huhn und stallbauliche Extras wichtig für das Wohlbefinden und eine artgerechte Haltung. Bei der Biohennen AG ist die Obergrenze für eine Herde 3000 Tiere, jedem Huhn stehen 4,5 qm zur Verfügung und viele, breite Öffnungen in den Wintergarten und ins Grünland gewährleisten den sozialen Frieden. All diese Maßnahmen vermeiden Stress bei den Hühnern und sorgen für eine ruhige entspannte Atmosphäre im Stall!